

Die schweizweit einzigartige Abteilung Polizeiwissenschaften wurde vor drei Jahren als Teil der Hauptabteilung Kommando gegründet. In vielen deutschen Bundesländern existieren vergleichbare Organisationseinheiten bereits seit längerer Zeit. Das Ziel dieser Organisationseinheiten ist es, die Polizeiorganisationen und ihre bedeutende Arbeit durch (sozial-)wissenschaftliche Forschung zu unterstützen. Besonders im Kanton Basel-Stadt, mit seinem urbanen Umfeld und den vielfältigen Anforderungen, die die Bevölkerung an die Polizeiarbeit stellt, erscheint eine solche Organisationseinheit sinnvoll.

Die Abteilung hat wissenschaftliche Unterstützungsarbeit geleistet, angewandte Recherchen durchgeführt und eine wichtige Verbindung zur universitären Polizeiforschung aufgebaut. Sie hat andere Organisationseinheiten der Kantonspolizei unterstützt und unter anderem für die Polizeileitung interne Berichte als Entscheidungsgrundlagen erarbeitet. Zudem wurden angewandte Studien zu Themen wie dem Sicherheitsempfinden der Bevölkerung am Rheinufer, Zivilcourage bei häuslicher Gewalt und der polizeilichen Erfassung von Hate Crimes veröffentlicht. Darüber hinaus wurden umfangreiche Übersichten über wissenschaftliche Publikationen zur Polizei in der Schweiz sowie über polizeiliche Jahresberichte und institutionelle Grundlagendokumente erstellt.

Die Abklärungen von Prof. Markus Schefer zur Personalsituation bei der Kantonspolizei Basel-Stadt und die im Bericht benannten Probleme, wie beispielsweise in Bezug auf Racial Profiling und Sexismus, verdeutlichen, dass eine solche Abteilung notwendig ist, um die Entwicklung der Kantonspolizei und ihrer Tätigkeiten kritisch zu begleiten, und dazu beizutragen, die Kantonspolizei als attraktive Arbeitgeberin und innovative Organisation für die Zukunft zu positionieren. Mitte November 2024 entschied der ad Interim Polizeikommandant, dass die Abteilung Polizeiwissenschaften ihre bisherige Arbeit im Bereich der Polizeiforschung nicht weiterführen kann und sich künftig auf den Bereich der reinen Führungsunterstützung konzentrieren muss.

Daher bitte ich den Regierungsrat höflichst um die Beantwortung meiner Fragen:

1. Warum wird die Arbeit der Abteilung an der Schnittstelle zwischen Praxis und Forschung eingestellt?
2. Wie wird gesichert, dass weiterhin wissenschaftlich fundierte Berichte als Entscheidungsgrundlagen zur Verfügung stehen?
3. Wie geht es mit den beiden Drittmittelprojekten zur Radikalisierung und urbanen Sicherheit weiter? (Vorbeugung von Radikalisierung im Polizeiwesen, finanziert von fedpol und Themenkomplex Sicherheit und städtische Zwischennutzungen, finanziert von der Fondation Botnar)
  - a. Welche Abteilung wird dafür verantwortlich sein?
4. Warum wird die Abteilung People & Organisational Empowerment im Staatskalender des Kantons nicht mehr erwähnt?
5. Wie viele weitere Organisationseinheiten im Bereich Organisationsentwicklung wurden in den letzten Monaten aufgelöst oder organisatorisch umstrukturiert?
6. Wie viele Mitarbeitende mit Fachwissen zu Organisationsentwicklung haben seit dem Sommer 2024 die Kantonspolizei verlassen, und aus welchen Gründen?
7. Wie wird der Übergang der Aufgaben der Abteilung Polizeiwissenschaften konkret gestaltet?
8. Was sind die Gründe für die Reduzierung des Aufgabenbereichs der Abteilung auf Führungsunterstützung?
9. Welche Folgen hat der Entscheid für die wissenschaftliche Arbeit im Bereich der Polizei?
10. Wie wird die wissenschaftliche Expertise in die Polizeiarbeit integriert, wenn die Abteilung ihre bisherigen Aufgaben nicht mehr wahrnehmen kann?
11. Welche konkreten Massnahmen sind geplant, um die Qualität der Polizeiarbeit ohne die Abteilung zu gewährleisten?
12. Welche Alternativen gibt es zur Abteilung Polizeiwissenschaften, um die Verbindung von Wissenschaft und Polizeipraxis zu sichern?

Mahir Kabakci